

«Wenn ich untergehe, soll die ganze Welt versinken»

Gewalt Ein Kriminalpsychologe zu möglichen Motiven der Gewalttat von Affoltern.

Am Freitag hat ein Mann seine Frau und die zwei Söhne getötet und dann Suizid begangen. Was bringt einen Vater zu einer solchen Tat?

Dafür gibt es unterschiedliche Motive. Oft haben die Täter zuvor in einer Krise gesteckt – etwa am Arbeitsplatz, oder weil sie sich in eine andere Frau verliebt haben. Sie können an einen Punkt gelangen, an dem sie glauben: Wenn sie selbst untergehen, soll auch gleich die ganze Welt mit ihnen versinken. Manche gelangen zur Überzeugung, dass mit ihrem Untergang auch das Leben der Familie nicht mehr lebenswert sei. Und so seltsam es klingen mag, manchmal folgen Täter auch einer Fantasie, dass im Jenseits alles gut und die Familie da in Frieden wieder vereint sein wird.

Gibt es Anzeichen, die auf eine solche Krise und die Gefahr einer Tat hinweisen?

Generell suchen die Täter in ihren Konfliktsituationen selten

das Gespräch und machen Dinge vermehrt mit sich selbst aus. Eines Tages stehen sie dann an diesem Alles-oder-nichts-Punkt. Es kann sein, dass sie Andeutungen machen. Dies können beispielsweise Aussagen sein wie «Es ist wichtig, dass wir als Familie bis ans bittere Ende zusammenhalten» oder «Ihr werdet sehen, ich werde meine Probleme auf eine überraschende Art und Weise lösen». Solche verschlüsselten Andeutungen sind aber unglaublich schwer zu erkennen und werden meist erst im Nachhinein richtig gedeutet.

Gibt es gar kein Täterprofil?

Man spricht hier eher von Dynamiken, und davon gibt es ver-



Jens Hoffmann

Der Diplompsychologe leitet das Institut Psychologie und Bedrohungsmanagement in Darmstadt (D).

schiedene. In der Regel ist es so, dass es bei Tätern von Homizid-Suiziden ein subjektives Gefühl von Ausweglosigkeit gibt. Dann gibt es aber auch Täter, die generell eine höhere Gewaltbereitschaft aufweisen. Für sie ist Gewalt, sei es innerhalb oder außerhalb der Beziehung, bereits als Mittel vertraut, und so kann es sein, dass bei ihnen die Hemmschwelle zu einem Mord geringer ist. In seltenen Fällen kann es auch sein, dass jemand an einer Psychose erkrankt ist. Innerhalb dieser gestörten Realitätswahrnehmung kann ein Täter etwa zur Überzeugung gelangen, dass er den Befehl erhalten habe, seine Familie umzubringen.

Gibt es eine Entwicklung zu einer solchen Tat hin?

Die Forschung und Einzelgespräche mit Tätern zeigen, dass das Nachdenken über einen Homizid-Suizid mit der Zeit zunimmt. Erst ist da etwa ein einzelner Gedanke, der zugelassen

wird. Dieser kann in der Krise eines Täters etwas Tröstendes haben, aber der Täter macht sich damit selber etwas vor. Vermehrt nimmt eine egoistische Sicht auf die Situation überhand, er entfernt sich von der objektiven Realität. In diesem Verhalten gibt es Ähnlichkeit zu jenem bei Suiziden.

Inwiefern?

Früher ging man bei Menschen, die einen Suizid begehen, noch davon aus, dass sich ihre Aggression einzig gegen sich selbst richtet. Doch mittlerweile weiss man, dass bei ihnen auch Aggression gegen andere eine Rolle spielt. Solche Menschen können Dinge denken wie «Hätten die mal früher besser auf mich geschaut, dann wäre das alles nicht passiert». In diesem Aggressionspotenzial gibt es Überschneidungen zwischen Suizid und Homizid-Suiziden.

Sarah Fluck